Landkreis Uckermark

Drucksachen-Nr.	Version	Datum	Blatt
29-A/2002		**15.10.2002**	1

☐ Beschlussvorlage ☒ Berichtsvorlage ☒ öffentliche Sitzung ☐ nicht-öffentliche Sitzung

Beratungsfolge:		Datum:
☒ Fachausschuss	Wirtschafts-, Bau- und Vergabeausschuss	11.11.2002
☐ Fachausschuss		
☐ Kreisausschuss		
☐ Kreistag		

Inhalt:

Konjunkturbericht des Landkreises Uckermark I. Halbjahr 2002

Wenn Kosten entstehen:

Kosten	Haushaltsstelle	Haushaltsjahr	☐ Mittel stehen zur Verfügung
☐ Mittel stehen nicht zur Verfügung ☐ Mittel stehen nur in folgender Höhe zur Verfügung:	Deckungsvorschlag:		

Beschlussvorschlag:

Der Wirtschafts-, Bau- und Vergabeausschuss nimmt den Konjunkturbericht des Landkreises Uckermark I. Halbjahr 2002, verfasst vom Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung zur Kenntnis.

zuständiges Amt:

Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung	Herr Tramp		Klemens Schmitz
	Amtsleiter	Dezernent	Landrat

abgestimmt mit:

Amt	Name	Unterschrift

Beratungsergebnis:

Kreistag/ Ausschuss	Datum	Stimmen Ja	Stimmen Nein	Stimm-enthaltung	Einstimmig	Lt. Beschluss-vorschlag	Abweichender Beschluss (beiliegendes Formblatt)

KONJUNKTURBERICHT

des Landkreises Uckermark

I. Halbjahr 2002

Erarbeitet:
Amt für Wirtschaftsförderung
und Kreisentwicklung
Landkreis Uckermark

Konjunkturbericht I. Halbjahr 2002

- I n h a l t s v e r z e i c h n i s -

0 EINLEITUNG 2

1 KONJUNKTURELLES GESAMTERGEBNIS IM I. HALBJAHR 2002 3

1.1 HANDWERK 3
1.1.1 Indikatoren zur Bewertung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation 3
1.1.1.1 Beurteilung der Geschäftslage 3
1.1.1.2 Beschäftigungsentwicklung 3
1.1.1.3 Auftragslage 4
1.1.1.4 Umsatzentwicklung 5
1.1.1.5 Investitionstätigkeit 6
1.2 IHK 8
1.2.1 Indikatoren zur Bewertung der wirtschaftlichen Situation 8
1.2.1.1 Geschäftslage 8
1.2.1.2 Beschäftigungsentwicklung 8
1.2.1.3 Auftragslage 9
1.2.1.4 Investitionstätigkeit 9

2 BEURTEILUNG DER GESCHÄFTSLAGE EINZELNER BRANCHEN 10

2.1 HANDWERK 10
2.1.1 Gegenwärtige Situation 10
2.1.1.1 Bekleidungshandwerk 10
2.1.1.2 Metallhandwerk 10
2.1.1.3 Dienstleistungshandwerk 11
2.1.1.4 Bau- und Ausbauhandwerk 11
2.1.1.5 Kfz-Handwerk, Nahrungsmittelhandwerk, Druck und Papier 11
2.2 IHK 12
2.2.1 Gegenwärtige Situation 12
2.2.1.1 Industrie 12
2.2.1.2 Dienstleistungsgewerbe 13
2.2.1.3 Handel 14
2.2.1.4 Baugewerbe 14
2.2.1.5 Verkehrsgewerbe 14
2.2.1.6 Kreditgewerbe 15
2.2.1.7 Tourismus 16

3 ERWARTUNGEN UND PLÄNE 18

3.1 HANDWERK 18
3.1.1 Geschäftslage 18
3.1.2 Beschäftigungsentwicklung 18
3.1.3 Auftragsentwicklung 19
3.1.4 Umsatzentwicklung 19
3.1.5 Investitionstätigkeit 20
3.2 IHK 21
3.2.1 Geschäftslage 21
3.2.2 Beschäftigungsentwicklung 21
3.2.3 Umsatzentwicklung 22
3.2.4 Investitionstätigkeit 22

4 RESÜMEE 24

5 QUELLENVERZEICHNIS 25

6 ANSATZ ZUR ENTWICKLUNG DER WIRTSCHAFT IM LANDKREIS UCKERMARK 26

Konjunkturbericht I. Halbjahr 2002

0 Einleitung

Wesentliche Grundlage für das vorliegende Material sind die Konjunkturberichte der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) für das I. Halbjahr 2002 und der Industrie- und Handelskammer Frankfurt (Oder) zu Jahresbeginn 2002 sowie Daten des Arbeitsamtes Eberswalde.

Für den Konjunkturbericht der Handwerkskammer werden ca. 370 Betriebe von einem Unternehmen befragt. Die Umfrage erfolgt bundesweit nach demselben Schema. Diese Firma verschickt die Fragebögen und stellt die Daten aus den eingehenden Rückantworten zusammen. Eine Aufgliederung nach einzelnen Landkreisen erfolgt nicht. Deshalb kann auch keine Auswertung speziell für den Landkreis Uckermark geliefert werden. Die erhaltenen Werte sind aber repräsentativ für den Gesamtraum und lassen sich im Zusammenhang mit den weiteren benutzten Quellen für eine Bewertung der Situation hinsichtlich der Lage in der Uckermark nutzen.

Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt (Oder) hat zum Jahreswechsel 2001/2002 ihre Mitgliedsunternehmen zur aktuellen Konjunkturlage und zu den Perspektiven für das Jahr 2002 befragt und rund 350 Antworten aus den Bereichen Industrie, Bau, Verkehr, Dienstleistungen und Kreditgewerbe ausgewertet. Diese Unterlagen liefern gesicherte Aussagen zur wirtschaftlichen Lage der kammerangehörigen Unternehmen.

Die Aussagen dieser Rückantworten sind Ausgangspunkt auch für den Konjunkturbericht des Landkreises Uckermark. Eine Auswertung der Rückmeldungen nur aus dem Landkreis Uckermark liefert keine gesicherten statistischen Ergebnisse, daher wird auf eine kreisspezifische Analyse verzichtet.

1 Konjunkturelles Gesamtergebnis im I. Halbjahr 2002

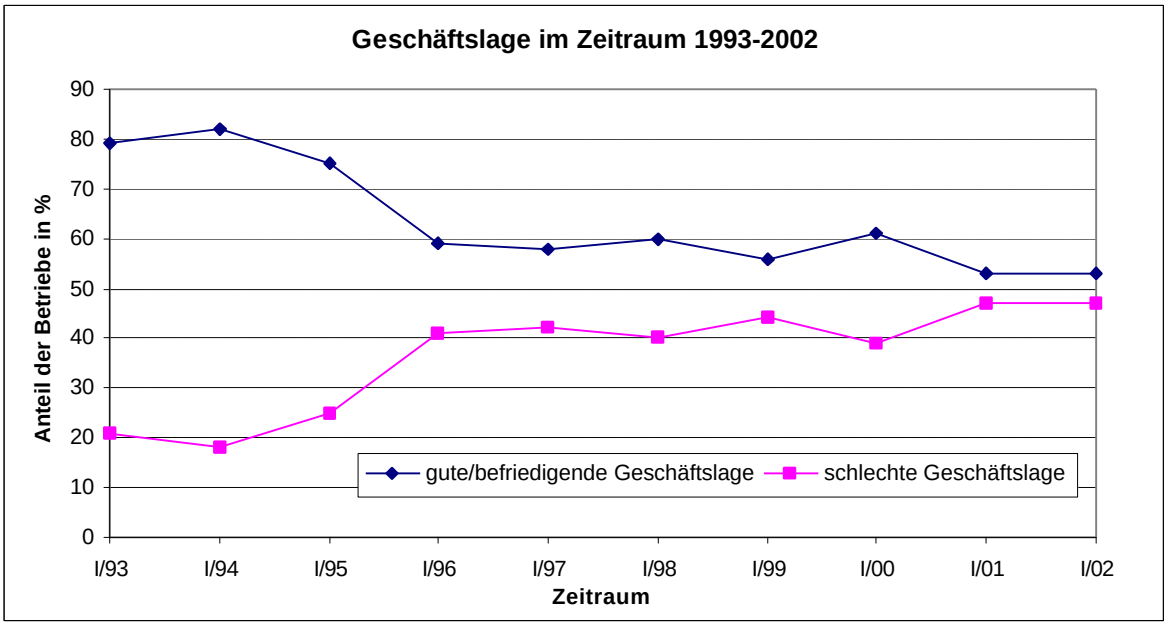
1.1 Handwerk

1.1.1 Indikatoren zur Bewertung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation

1.1.1.1 Beurteilung der Geschäftslage

Die konjunkturelle Lage des Handwerks in der Region verweilt auf dem Tiefststand, der bereits bei der Frühjahrsumfrage des Vorjahres festgestellt wurde.

Wiederum beurteilen 53% der Betriebe ihre Geschäftslage befriedigend bis gut und 47% als schlecht, wobei der Anteil der Unternehmen mit guter Geschäftslage nochmals um 1% abgenommen hat. Das heißt, auch im Frühjahr 2002 beträgt der Abstand zwischen befriedigender bis guter sowie schlechter Geschäftslage erneut nur noch 6%, wie die folgende Grafik zeigt.



Quelle: Handwerkskammer Frankfurt (Oder)

Die allgemeine Situation in der Uckermark ist, verglichen mit anderen Landkreisen vor allem in den alten Bundesländern, geprägt durch hohe Arbeitslosigkeit, niedrige Löhne, steigende Preise für die Lebenshaltungskosten und damit einer insgesamt geringeren Kaufkraft.

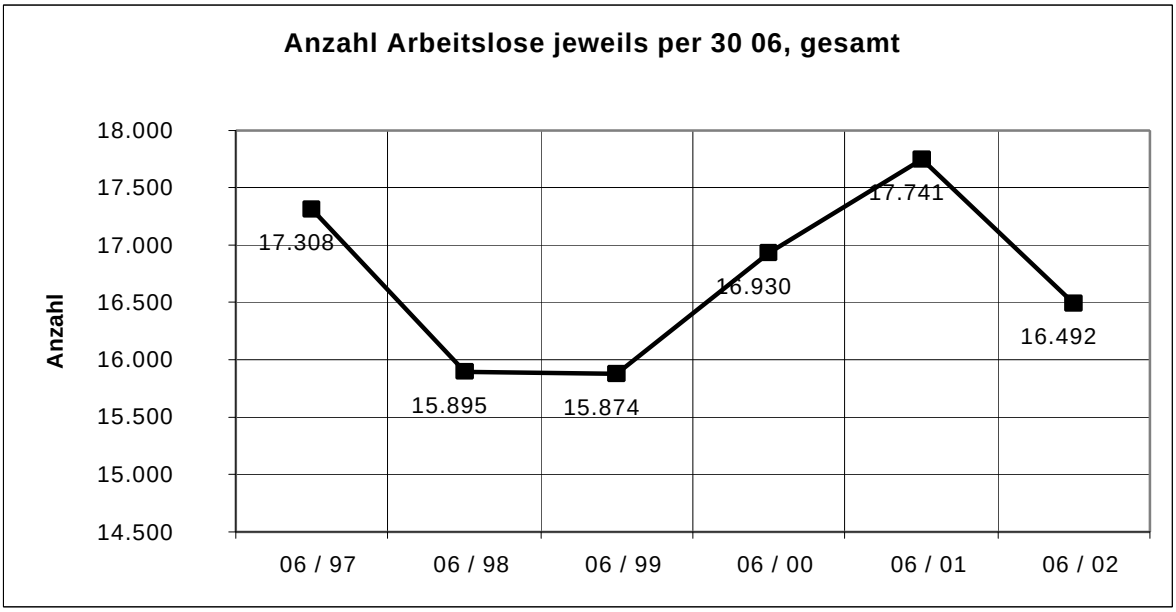
1.1.1.2 Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigtenzahlen sprechen von einem Verharren auf niedrigem Niveau. Wie schon vor einem Jahr haben im Frühjahr 2002 insgesamt 15% der Unternehmen die Anzahl ihrer Beschäftigten reduziert, 82% hielten ihre Mitarbeiterzahl konstant und lediglich 3% konnten wiederum mehr Arbeitnehmer beschäftigen.

In den meisten Gewerken änderten weniger als 10% der Unternehmen ihre Mitarbeiterzahl, wobei nur der Bekleidungssektor auf einen insgesamt positiven Saldo bei der Entwicklung der Zahl der Beschäftigten verweisen kann.

Auf Betriebsgrößenklassen bezogen mussten ca. 15% aller Betriebe bis 49 Beschäftigte Mitarbeiter entlassen. Bis 99 Beschäftigte blieb die Zahl konstant, während ab 100 Mitarbeiter 60% der Unternehmen Mitarbeiter entließen. Ein besonders starker Abbau hat in den großen Betrieben (über 100 Beschäftigte) stattgefunden. In den Klein- bis Mittelbetrieben wurde nur ein geringfügiger Stellenabbau vorgenommen (rund 0,3 – 0,5 Beschäftigte pro Betrieb), der aber aufgrund der hohen Anzahl der Betriebe in der Summe trotzdem seine Auswirkungen hat.

Der Prozess der rückläufigen Beschäftigungsentwicklung hat sich damit nahezu in allen Branchen, wenn auch verlangsamt, fortgesetzt. Das lässt auf ein zunehmendes Erreichen marktgerechter Mitarbeiterzahlen in der Mehrzahl der Branchen schließen.
Insgesamt sank im Landkreis Uckermark die Zahl der Arbeitslosen von Juni 2001 (17.741) bis Juni 2002 (16.492) um 1.249 Personen.



Quelle: Arbeitsamt Eberswalde

1.1.1.3 Auftragslage

55% der Unternehmen (Vorjahr: 57%) verzeichnen eine rückläufige Auftragsentwicklung. Dem gegenüber ist der Anteil der Betriebe, die steigende Auftragseingänge hatten, mit 9% (Vorjahr: 7%) gering. Diese unbefriedigende Situation zeichnet sich in allen Gewerbegruppen ab – in jeder Gruppe mit mindestens 43%.

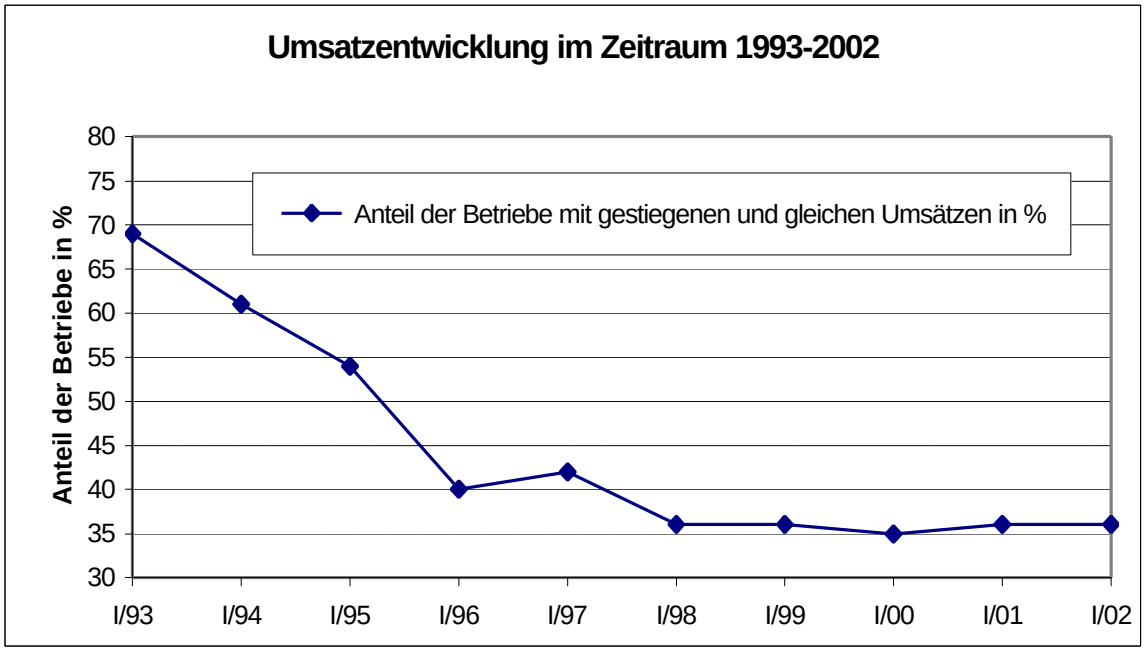
Im Baugewerbe (50%) und im Ausbaugewerbe (58%) ist mindestens jeder zweite Betrieb betroffen. Im Nahrungsmittelbereich sind es 64% und im Bekleidungssektor sogar 65% der Unternehmen. Dagegen konnten 16% der Baubetriebe ihren Auf-

tragsbestand vergrößern, ebenso 14% der Dienstleistungsbetriebe sowie jeweils 10% der Ausbau- und der Kfz-Unternehmen.
Auch die hohe Arbeitslosenquote des Landkreises (22,5% im April 2002) wirkt sich ungünstig auf die Kaufkraft und die Auftragsvergabe aus.

1.1.1.4 Umsatzentwicklung

Bei der Umsatzentwicklung hat sich die schwierige Lage vom Vorjahr fortgesetzt. Damals wie heute sind es 64% der Betriebe, bei denen der Umsatz gesunken ist. „Spitzenreiter“ ist hierbei der Dienstleistungsbereich mit 100% (Vorjahr: 90%). Es folgen das Bekleidungshandwerk mit 76%, das Nahrungsmittelhandwerk mit 70% (Vorjahr: 62%), das Bauhandwerk mit 68% (Vorjahr: 76%) und das Ausbauhandwerk mit 67% (Vorjahr: 62%).

Bleibt nur zu hoffen, dass sich diese Entwicklung nicht fortsetzt. Einziger Lichtblick scheint zu sein, dass die rückläufige Entwicklung der Umsätze im Kfz-Wesen (33% gegenüber 72% im Vorjahr) und im Metallhandwerk (45% gegenüber 62% im Vorjahr) nicht mehr ganz so bestimmend ist wie noch vor einem Jahr.



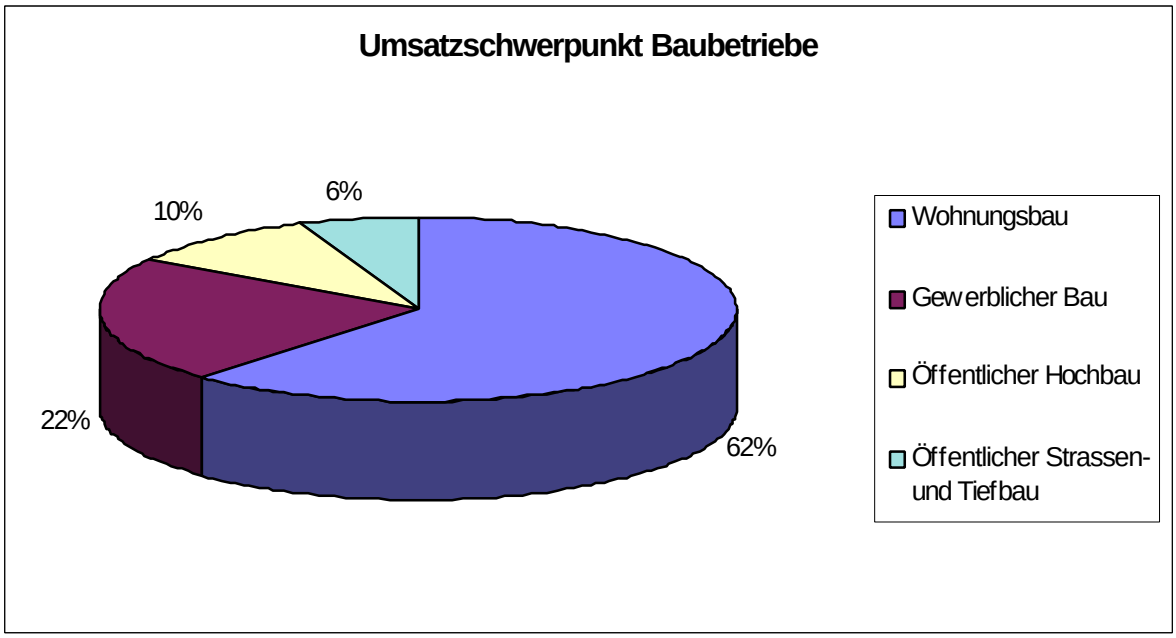
Quelle: Handwerkskammer Frankfurt (Oder)

Diese Situation schlägt sich natürlich in der Betriebsauslastung nieder. Wiederum konnten 60% der Betriebe (Vorjahr: 59%) ihre Kapazitäten nur bis 70% auslasten, d. h., dass gegenwärtig nur 40% eine 70 – 100%ige und damit gute Auslastung ihrer Kapazitäten verzeichnen können. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Lage damit insgesamt nicht wesentlich verändert.

Die Umsatzschwerpunkte im gesamten Bausektor (Bauhandwerk und Ausbaugewerke) haben sich gegenüber dem Vorjahr im Wohnungsbau, im Gewerblichen Bau und

im Öffentlichen Hochbau nicht wesentlich verändert. In allen drei Bereichen ist eine leichte Zunahme (jeweils ca. 2%) ihres Anteils am gesamten Bauvolumen zu verzeichnen. Dem steht im Öffentlichen Straßen- und Tiefbau ein Rückgang des Anteils der Leistungen um ca. 6% gegenüber.

Die anschließende Grafik zeigt die Verteilung der Umsatzentwicklung im Bauwesen.



Quelle: Handwerkskammer Frankfurt (Oder)

Stark gestiegene Einkaufspreise mussten 75% der Betriebe (Vorjahreszeitraum: 65%) hinnehmen.

Demgegenüber ist die Entwicklung bei den Verkaufspreisen sehr uneinheitlich. Im Durchschnitt aller Branchen konnte nur etwa jeder fünfte Betrieb seine Verkaufspreise erhöhen (19%), während fast jeder vierte (24%) sogar gesunkene Verkaufspreise akzeptieren musste.

Es zeichnet sich somit eine gewerkespezifisch unterschiedliche Entwicklung ab. Hinsichtlich der Unternehmensgröße ist augenscheinlich, dass besonders Betriebe in der Größenklasse mit 50-100 Beschäftigten einem besonderen Preisdruck ausgesetzt sind. 62% der Betriebe dieser Größenklassen mussten Preisnachlässe hinnehmen. Nur jedes achte Unternehmen (13%) konnte seine Verkaufspreise erhöhen. Insgesamt betrachtet bleibt ein unbefriedigendes Ergebnis insbesondere im Hinblick auf die weiterhin steigende Entwicklung der Einkaufspreise.

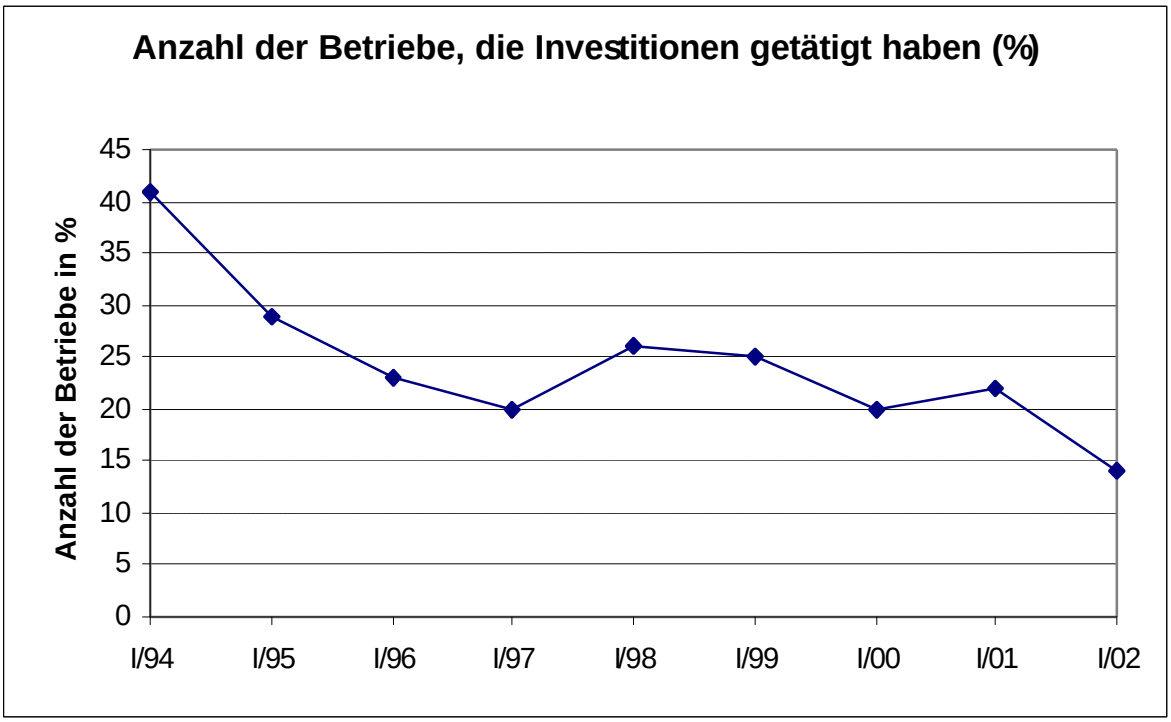
1.1.1.5 Investitionstätigkeit

Im zurückliegenden Halbjahr hat sich der Anteil der Betriebe, die Investitionen durchgeführt haben, gegenüber dem Vorjahreszeitraum (22%) und der vorangegan-

genen Herbstumfrage 2001 (19%), auf nunmehr 14% verringert. Die durchschnittliche Investitionshöhe je Unternehmen sank im gleichen Zeitraum von ehemals 9.321,- EURO (18.232,- DM) auf nunmehr 2.035,- EURO (3.980.- DM) und erreicht damit den mit Abstand niedrigsten Wert seit langem.

Somit hat nur noch etwa jeder siebte Betrieb Investitionen durchgeführt. Zwei Drittel aller Betriebe, nämlich 67% (Vorjahr: 60%), berichten von abnehmenden Investitionen im zurückliegenden Zeitraum. Nur etwa 2% aller Betriebe haben mehr investiert als vorher. Ein wichtiger Indikator für eine positive Wettbewerbsentwicklung wäre, dass die Zahl der Betriebe, die Investitionen durchführt, steigt. Das ist momentan leider nicht der Fall.

Die nachfolgende Grafik zeigt, dass im Handwerk zu konjunkturell besseren Zeiten noch jeder dritte bis vierte Betrieb Investitionen durchgeführt hat, während es gegenwärtig nur noch jeder siebte Betrieb ist.



Quelle: Handwerkskammer Frankfurt (Oder)

Die Grafik zeigt, dass die Investitionsbereitschaft rapide abgenommen hat. Diese Entwicklung entspricht der Konjunkturentwicklung im Handwerk, d. h. mit der Verschlechterung der konjunkturellen Lage hat sich auch die Investitionstätigkeit im Handwerk verringert und erreicht gegenwärtig leider einen erneuten Minusrekord.

1.2 IHK

1.2.1 Indikatoren zur Bewertung der wirtschaftlichen Situation

1.2.1.1 Geschäftslage

Insgesamt ist die schlechte konjunkturelle Lage in Deutschland auch an der Uckermark nicht spurlos vorbeigegangen. War hier in der Vergangenheit schon eine schwierige wirtschaftliche Lage zu verzeichnen, so zeigt die Umfrage eine weitere Verschlechterung.

Die Geschäftslage mit gut bewerten 18% der Betriebe, das sind 0,7% weniger als im Vorjahr. Demgegenüber haben sich die schlechten Lageeinschätzungen von 25,6% auf 28% erhöht.

Der Konjunkturklimaindex, der Indikator für die Stimmung innerhalb der Wirtschaft, ist im Kammerbezirk von 114 auf 107 Punkte gesunken. Gedämpft wurde dieser Rückgang durch positive Entwicklungen in den Bereichen Handel, Dienstleistungs- und Kreditgewerbe. Der Geschäftsklimaindex für die Branchen Industrie, Bau und Verkehrsgewerbe ist dagegen weiter gefallen.

Die augenblickliche Situation ist geprägt von steigenden Arbeitslosenzahlen, leeren Kassen und ständigen Prognose-Korrekturen, keine optimale Ausgangslage für eine baldige Wende in der Konjunkturentwicklung. So hat das Institut für Wirtschaftsforschung in Halle im Januar 2002 eine Studie vorgestellt, wonach für Ostdeutschland erst wieder 2005 mit einer wachsenden wirtschaftlichen Angleichung an die alten Bundesländer zu rechnen ist.

1.2.1.2 Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigungslage bleibt weiterhin äußerst kritisch. Die Arbeitslosenquote ist trotz arbeitsmarktpolitischer Instrumente im Jahresdurchschnitt 2001 im Kammerbezirk nicht unter 20 % gesunken, im Landkreis Uckermark lag sie sogar bei 23,4% und hat sich damit gegenüber 2000 um 1,1% erhöht.

Immer wichtiger wird die Ausbildung und Qualifikation der Arbeitskräfte. Die Ergebnisse der PISA-Studie zeigen die Notwendigkeit einer Verbesserung der Schulbildung. Genauso viel ist auch bei der Verbesserung der Ausbildung der Arbeitskräfte zu tun. Für eine ständig wachsende Zahl von Unternehmen verschlechtern sich die Aussichten, geeignetes Personal für offene Stellen zu finden.

1.2.1.3 Auftragslage

Der Wegfall inländischer Aufträge ist die Hauptursache für den Abschwung der Konjunktur, denn für über die Hälfte der Betriebe hat sich die Inlandsnachfrage verschlechtert. Das ist im Verarbeitenden Gewerbe ein Zuwachs von fast 10%. Positiver sieht die Lage bei den Auslandsaufträgen aus. Hier sind für 52,3% der Unternehmen die Aufträge gestiegen, allerdings ist immer noch ein großer Teil der industriellen Produktion allein auf inländische Märkte ausgerichtet.

Die Exporte nach Ost- und Westeuropa konnten gesteigert werden. 36% der exportierenden Betriebe sprechen von gestiegenen Exporten nach Osteuropa, das ist ein Anstieg gegenüber der Herbstumfrage um 8%. Der Anstieg der Exporte nach Westeuropa beträgt 4%.

Im Baugewerbe sind gegenüber dem Vorjahr die Auftragseingänge für 52% der Unternehmen zurückgegangen. Dagegen stehen 12%, die von einer Verbesserung sprechen. Dass zwei Drittel der Betriebe zu geringe Auftragsbestände melden, zeigen die Dimensionen, in denen der Schrumpfungsprozess noch stattfinden wird.

1.2.1.4 Investitionstätigkeit

Investitionen zählen für die Betriebe zu den wichtigsten Voraussetzungen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Sie können allerdings durchaus zwiespältige Beschäftigungswirkungen haben. Die auf die Erhöhung der Kapazität gerichteten Investitionen wirken in erster Linie beschäftigungserhöhend, während Rationalisierungsinvestitionen eher die Einsparung von Arbeitsplätzen zum Ziel haben.

Das Klima für mehr Investitionen ist schwierig, viele Unternehmen halten sich bei Neuanschaffungen vorerst zurück. Zusätzliche Nachfrage kann häufig aus den freien Kapazitäten bedient werden. Die Reserven in der Kapazitätsauslastung der Unternehmen sind deshalb auch ein Abbild der gedämpften Geschäftslage.

Hauptmotiv der Investitionen bleiben Ersatzbeschaffung (53,1%) und Rationalisierung (23,5%). Nur für jedes zehnte Unternehmen stellt Kapazitätsausweitung den entscheidenden Investitionsgrund dar.

2 Beurteilung der Geschäftslage einzelner Branchen

2.1 Handwerk

2.1.1 Gegenwärtige Situation

Eine weiterhin schwache Nachfrage, stagnierende bzw. sinkende Auftragseingänge, eine verschlechterte Ertragslage am Markt, Probleme bei der Zahlungsmoral und die fehlende Möglichkeit, steigende Kosten an die Kunden weitergeben zu können, bestimmen das wirtschaftliche Gesamtbild.

Nach Einschätzung der Handwerkskammer hat darüber hinaus die Einführung des EURO-Bargeldes zum 01.01.2002 entgegen den Beteuerungen der Politik zum Teil zu einem deutlichen Anstieg der Verbraucherpreise geführt und das Vertrauen der Bürger gerade in die einzelhandelsrelevanten Wirtschaftsbereiche erschüttert. Die private Nachfrage ist deshalb momentan erheblich gedämpft. Außerdem steht mit der politischen Absichtserklärung zur Umsetzung der EU-Osterweiterung zum 01.01.2004 für die Betriebe in unserer Grenzregion die nächste existenzielle Herausforderung unmittelbar vor der Tür.

Vor diesem Hintergrund der allgemeinen wirtschaftlichen Lage ist die Einschätzung der einzelnen Branchen jedoch sehr uneinheitlich. Besonders unbefriedigend bleibt die Situation im Ausbaugewerbe, im Metallbereich, im Dienstleistungssektor und im Bereich Druck & Papier. Dennoch ist das feststellbare Klima nicht durchgängig schlecht. Im Rahmen der Befragungen ergaben sich auch positive Tendenzen.

2.1.1.1 Bekleidungshandwerk

Der Bereich Bekleidung kann als einziger Sektor auf einen insgesamt positiven Saldo bei der Entwicklung der Beschäftigtenzahl verweisen. In dieser Branche gelang es 6% der Unternehmen, niedrigere Einkaufspreise im Vergleich zum Vorjahr zu realisieren, allerdings waren 59% auch vom Preisanstieg betroffen.

2.1.1.2 Metallhandwerk

In der Metallbranche kam es im Vergleichszeitraum zu keinerlei Veränderungen bei der Beschäftigungsentwicklung. Immerhin 75% der Unternehmen waren in der Lage, ihre Verkaufspreise zumindest auf gleichem Niveau zu halten.

Die seit Jahren andauernde Rezession in der Bauwirtschaft führte zu einer deutlichen Verschärfung des Wettbewerbs und zu harten Preiskämpfen. Zu der unbefriedigenden Auftragslage in dieser Branche kommt noch hinzu, dass die Preise für

Handwerksleistungen vielerorts nicht auskömmlich sind und Preissteigerungen für Material häufig nicht an die Auftragsgeber weitergereicht werden können.

2.1.1.3 Dienstleistungshandwerk

Im Bereich Dienstleistungen stieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum die Zahl der Betriebe mit schlechter Geschäftslage von 36% auf 57%, während die Zahl der Unternehmen mit guter Einschätzung bei Null verweilte. Auch die Beschäftigtenzahlen ergaben in der Befragung keinerlei Veränderungen. Die Betriebe mit über 70% Auslastung haben sich von 60% im Vorjahr auf 29% verschlechtert.

Besonders steigende Einkaufspreise waren im Dienstleistungshandwerk feststellbar, das betraf alle Unternehmen. 83% der Betriebe konnten diese durch Erhöhung ihrer Verkaufspreise an die Kunden weiterreichen. Gegenüber den Kunden wurden hier keine Preisnachlässe gewährt.

2.1.1.4 Bau- und Ausbauhandwerk

Klagten vor einem Jahr noch 58% der Baubetriebe über ihre Lage, so sind es jetzt (nur noch) 46%. Die Zahl der Bauunternehmen, die ihre Situation als gut bezeichnen, stieg von damals 7% auf gegenwärtig 10%.

Im Bauhandwerk reduzierten 16% (Vorjahr: 26%) der Betriebe ihre Mitarbeiterzahl, im Ausbaubereich sogar 23% (Vorjahr: 18%). Gewachsen ist die Beschäftigtenzahl im Baugewerbe bei knapp 9%, während im Ausbau nur etwas mehr als 1% der befragten Unternehmen zusätzliche Mitarbeiter einstellen konnte.

Die Auslastung der Kapazitäten scheint sich im Bauhandwerk (44% der Betriebe sind zu über 70% ausgelastet; Vorjahreszeitraum: 31%) verbessert zu haben.

Der Anteil der vom Preisanstieg betroffenen Unternehmen lag bei 66%. Niedrigere Einkaufspreise realisierten 9%. Es mussten deutlich mehr Baubetriebe Preisnachlässe gewähren als diejenigen, die höhere Preise durchsetzen konnten. Im Bauhandwerk waren dies 8% mit höheren gegenüber 40% mit niedrigeren Preisen. 28% der Ausbaubetriebe mussten ihre Verkaufspreise nachlassen, während 16% ihre Preise erhöhen konnten.

2.1.1.5 Kfz-Handwerk**,** Nahrungsmittelhandwerk, Druck und Papier

Vor einem Jahr bezeichneten noch 67% der **Kfz-Unternehmen** die Lage als kritisch. Diese Zahl hat sich in der aktuellen Umfrage auf 24% reduziert und damit mehr als halbiert. 19% der Betriebe beschreiben jetzt ihre Geschäftslage sogar als gut (vor einem Jahr war es kein Einziger). Auch die Auslastung der Kapazitäten hat sich im Kfz-Handwerk (52% der Betriebe sind zu über 70% ausgelastet; Vorjahreszeitraum: 23%) verbessert. 48% der Unternehmen konnten ihre Preise erhöhen. Die verblei-

benden 52% verkauften auf gleichem Niveau, sodass es keine Preissenkungen im Verkauf gab.

Im **Nahrungsmittelwesen** hingegen ist ein Einbruch feststellbar. Hier stieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum die Zahl der Betriebe mit schlechter Lage von 31% auf 47%, während die Zahl der Unternehmen mit ausgesprochen guter Einschätzung von 19% auf 5% sank. Die Umfrage ergab, dass sich im Nahrungsmittelbereich (21% der Betriebe sind nur noch zu über 70% ausgelastet; Vorjahr: 42%) die Werte verschlechtert haben.

Im Bereich **Druck und Papier** bezeichnen 50% der Unternehmen die Konjunkturlage als schlecht. Besonders stabil sind in dieser Branche aber die Verkaufspreise. Es waren keine Preisnachlässe erforderlich und 85% der Betriebe agierten mit gleichen Verkaufspreisen.

2.2 IHK

2.2.1 Gegenwärtige Situation

Im Ergebnis der aktuellen Konjunkturumfrage sind die Umsätze bei 41,3% (Vorjahr: 38%) der Unternehmen gesunken. Gestiegene Umsätze verzeichneten 28,7% (Vorjahr: 24%). Die Gewinnlage hat sich bei 19,6% der Befragten (im Vorjahr: 16,8%) verbessert und bei 47,3% (Vorjahr: 45,4%) verschlechtert. Nur 18% der Unternehmen geben gute Lageurteile ab, aber 28% bezeichnen ihre Situation als schlecht.

2.2.1.1 Industrie

Durch die konjunkturelle Talfahrt sind die Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe am stärksten betroffen. Verantwortlich dafür ist die schlechte Inlandsnachfrage in den Bereichen Metallerzeugung, Metallverarbeitung und Maschinenbau. Aufgrund einer schwachen Exportquote konnte nach IHK-Einschätzung diese Entwicklung nur zum Teil durch verstärkten Export ausgeglichen werden.

Von den Leuchttürmen der Industrie ist im IHK-Bezirk und auch im Landkreis Uckermark (im Gegensatz zur Einschätzung zum Handwerk) im Moment nur die Papierindustrie zu erkennen. Ein Rückgang um über 7% bei den positiven Einschätzungen der Geschäftslage auf 16% und ein gleichzeitiger Anstieg der negativen Bewertung auf fast ein Drittel (31%) der befragten Unternehmen lässt deutlich werden, wie stark auch das Verarbeitende Gewerbe vom Abschwung der Konjunktur erfasst wurde.

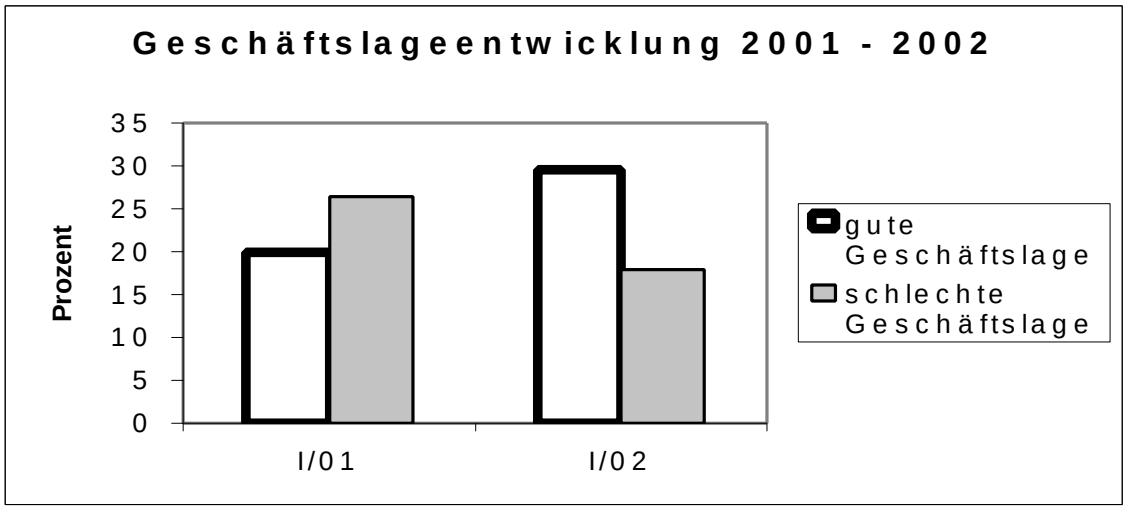
2.2.1.2 Dienstleistungsgewerbe

Die schlechte konjunkturelle Lage ist am Dienstleistungssektor nicht spurlos vorbeigegangen. Die Umfrage zeigt eine fortschreitende Differenzierung zwischen den einzelnen Branchen.

Der Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen bleibt weiterhin das Sorgenkind des Dienstleistungsgewerbes. Durch Abwanderung und hohe Arbeitslosigkeit stellt sich für viele Unternehmen die Lage immer dramatischer dar. Besonders Wohnungsbaugesellschaften leiden unter den hohen Kosten durch Leerstand. Dieser ostdeutsche Trend trifft die strukturschwachen Regionen wie die Uckermark in besonderer Weise. Ein Ende dieser Entwicklung ist derzeit nicht absehbar. Der Weggang von Bevölkerung und die sinkende Beschäftigungsquote hinterlässt auch bei den personenbezogenen Dienstleistern immer stärkere Spuren.

Freundlicher sieht es bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern aus. Ein Drittel von Ihnen verzeichnet eine Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr. Begünstigt wird dies vor allem durch Verlagerung von Tätigkeiten aus Unternehmen an externe Dienstleister – als Mittel zur Kostensenkung.

Insgesamt hat sich die Geschäftslage bei den Unternehmen verbessert.



Quelle: IHK-Konjunkturbericht

Ähnlich positiv sieht die Gewinnlage der Dienstleistungsunternehmen aus. So zeigt sich für 14% eine verbesserte Gewinnlage, das entspricht fast einer Verdoppelung gegenüber Herbst 2001 und liegt damit ungefähr in der Höhe wie zum Jahresanfang 2001. Bei Unternehmen mit schlechter Gewinnlage ist ein Rückgang um fast 10% auf 47,3% zu verzeichnen, also immer noch knapp die Hälfte.

2.2.1.3 Handel

Die Einführung des Euros hat trotz zusätzlicher Kosten für die Unternehmen die Kasse klingeln lassen, so dass sich die momentane Lage etwas entspannter darstellt. Aber auch hier ist die Entwicklung gespalten. Es zeigt sich wieder, dass sich die Lage des traditionellen Einzelhandels weiter verschlechtert und die Umsatzsteigerungen vor allem beim großflächigen Einzelhandel zu verzeichnen sind. Ebenso konnte der Großhandel seine Ergebnisse verbessern.

Die Geschäftslage wird von 16,5% der Befragten mit gut bewertet, das entspricht einem Zuwachs von 8%. Der Anteil der Unternehmen mit einer schlechten Einschätzung reduzierte sich um gut 8 Punkte auf 26,4%. Als Ursache für die Verbesserung der Geschäftslage ist unter anderem auch der Anstieg der Verkaufspreise zu nennen. 40,3% der befragten Einzelhändler melden gestiegene Verkaufspreise, im Bereich des Einzelhandels mit Kraftwagen und Kfz-Teilen liegt der Wert sogar bei 66,7%.

2.2.1.4 Baugewerbe

Die Talfahrt im Baugewerbe geht weiter, die Strukturanpassung in der Bauwirtschaft ist noch nicht beendet. Ein Negativsaldo von 22 % bei der Lageeinschätzung zeigt die mittlerweile schon traditionell schlechte Situation der Branche. 17% der befragten Unternehmen schätzen die Geschäftslage gut ein und 39% schlecht.

Im Baugewerbe sind die Einschnitte wieder besonders deutlich. So sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Uckermark im Vergleich zum Vorjahr um 1201 Personen, das entspricht 19%. Trotz fortgeschrittener Schrumpfungsprozesse stellt sich die Gewinnlage in dieser Branche noch immer düster dar. Für 60% des Baugewerbes hat sich die Situation erneut verschlechtert und nur für 11% verbessert.

Im Rahmen der Konjunkturumfrage wurden die Unternehmen zur Bauabzugsbesteuerung befragt. Die Umfrage ergab, dass fast 97% der Betriebe damit rechnen, dass durch die Bauabzugsbesteuerung das Problem der Schwarzarbeit am Bau nicht gelöst wird.

2.2.1.5 Verkehrsgewerbe

Für das Verkehrsgewerbe begann das neue Jahr unter keinem besonders guten Stern. Der Rückgang der industriellen Produktion und des Warenverkehrs schlägt sich unmittelbar auf das Frachtvolumen der Transportunternehmen nieder. Die leichte Entspannung, die noch im Spätsommer zu verzeichnen war, hat nicht lange angehalten.

Die breitere Streuung der Antworten im Bereich der Auftragseingänge, des Frachtvolumens und der Preise stellt einen Prozess der größer werdenden Unterschiede dar. Einer Reihe von Unternehmen gelingt es, sich immer besser am Markt zu behaupten, höhere Preise durchzusetzen und das Transportvolumen zu vergrößern. Gleichzeitig wächst die Zahl der Unternehmen, deren wirtschaftliche Gesamtlage sich immer mehr verschlechtert. Dieser Prozess muss auch vor dem Hintergrund der ohnehin schon schwierigen Lage des Verkehrsgewerbes im Kammerbezirk gesehen werden. Im Bereich der reinen Güterverkehre wird die Lage am schlechtesten beurteilt, fast 40% der Unternehmen resümieren eine schlechte wirtschaftliche Situation.

Insgesamt betrachtet hat sich der Anteil der Verkehrsunternehmen mit einer positiven Geschäftslage mehr als halbiert. 12,7% beurteilen ihre Lage als gut, das sind 13,8% weniger als im Herbst 2001. Dagegen hat sich die Zahl der ausgesprochen schlechten Einschätzung etwas verbessert, hier gab es einen Rückgang um 6,3 Punkte auf 22,1%. Der Umsatz ist bei 47,2% der Unternehmen gestiegen, das ist ein Zuwachs von 14%. Diesen Zuwachs haben vor allem größere Unternehmen zu verzeichnen. Bei mittleren und kleinen Betrieben ist der Umsatz meist gleich geblieben oder zurück gegangen.

2.2.1.6 Kreditgewerbe

Auch das Kreditgewerbe zeigt sich infolge des Konjunkturverlaufs eingetrübt. Die Beurteilung einer guten Geschäftslage ist um 14,3% auf Null gesunken. Im Gegenzug hat sich der Anteil der schlechten Einschätzung von Null auf 16,7% erhöht. Gründe dafür sind unter anderem sinkende Kreditnachfrage im Firmenkundensegment und ein rückläufiges Engagement von Privat- und Firmenkunden im Wertpapiergeschäft. Demzufolge hat sich auch die Gewinnlage verschlechtert. Fast 67% der Institute verzeichnen einen Rückgang der Erträge.

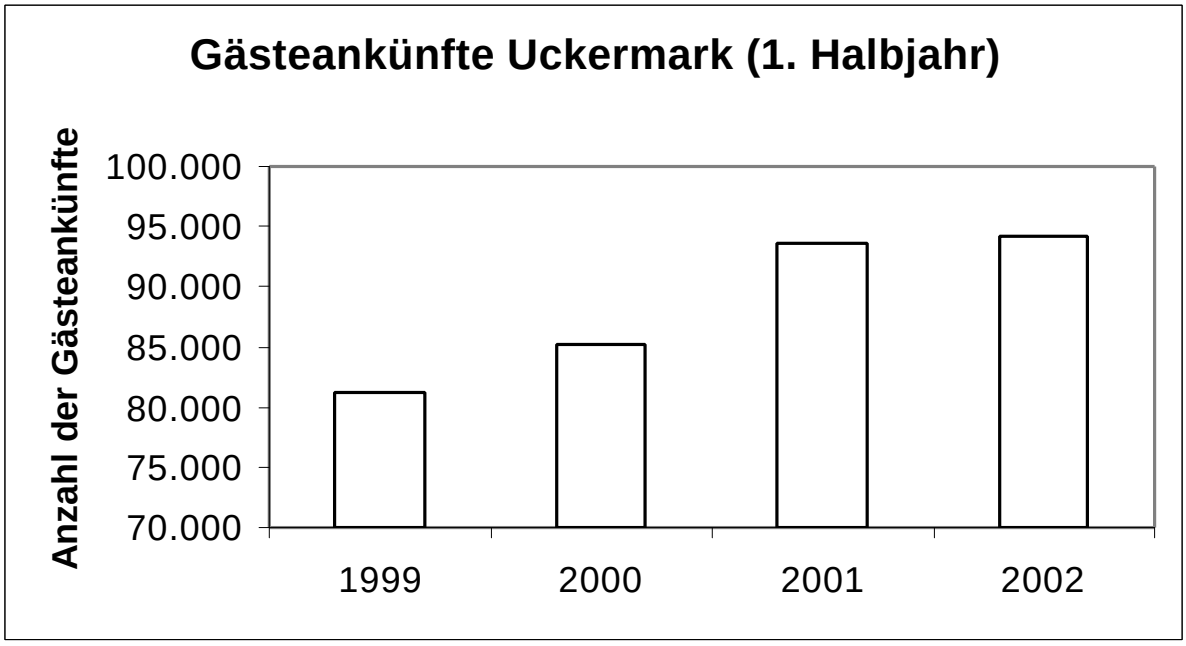
Für eine negative Zukunftserwartung in der Gesellschaft ist eine Erhöhung der Spareinlagen typisch. Dieser Trend vollzieht sich zur Zeit in den Kreditinstituten. Die gestiegenen Einlagen von Firmen und Privatkunden sind ein deutliches Indiz für die Kauf- und Investitionszurückhaltung in allen Bereichen.

Der deutliche Rückzug aus dem Wertpapiergeschäft hat sich ungebremst fortgesetzt. Bei Firmen- und Privatkunden wurden die Wertpapierbestände erheblich reduziert.

2.2.1.7 Tourismus

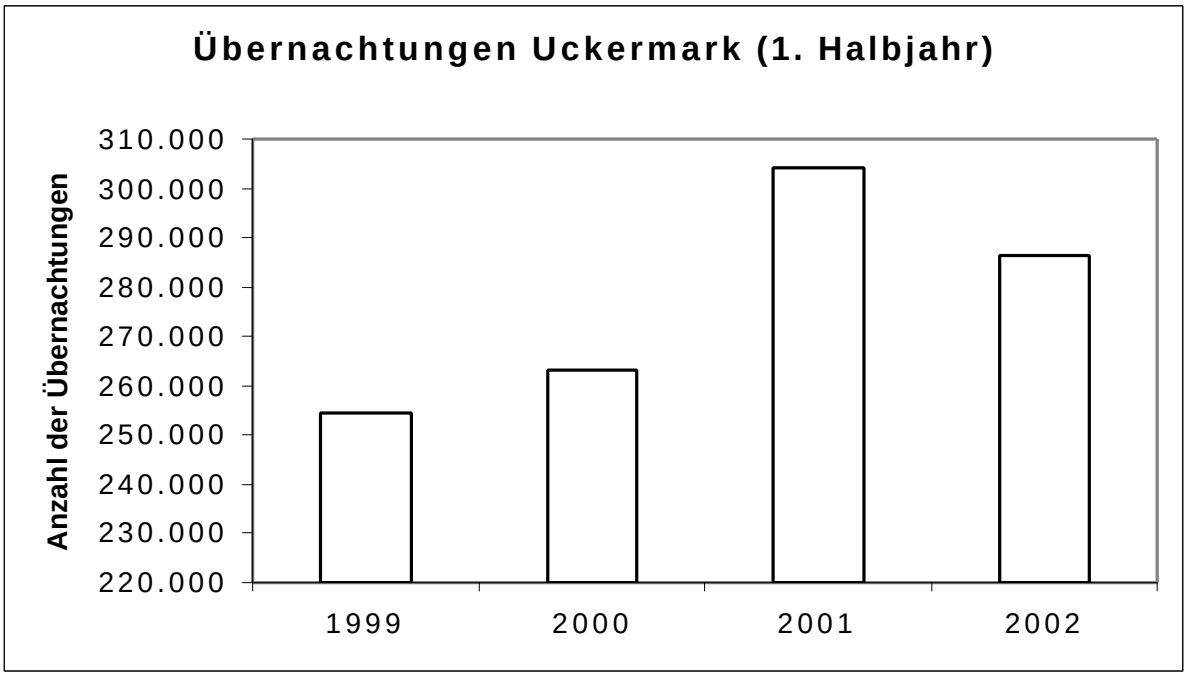
Die Wintersaison 2001/2002 verlief für die Unternehmen des Beherbergungs- und Gastgewerbes überwiegend negativ. Nur 8,6% der Befragten schätzen ihre Lage als gut ein. Das ist ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahreszeitraum von fast 10%. Dagegen beurteilen etwa 60% der Unternehmen ihre Geschäftslage als schlecht. Deutlich wird die Verschlechterung der Lage vor allem durch den starken Rückgang der Umsätze. Im Beherbergungsbereich gingen bei 74% der Unternehmen die Umsätze zurück, im Gastronomiebereich sogar bei 80%.

Die allgemeine Stagnation in der Tourismuswirtschaft hat nun auch die Uckermark erreicht. Nach vielen Jahren ständig wachsender Wirtschaftszahlen kommt der Tourismusmotor Anfang 2002 leicht ins Stottern. Es sind so viele Gäste wie im Vorjahr in die Uckermark gekommen (Gästeankünfte + 0,6%), jedoch sind sie mit 3,0 Tagen durchschnittlicher Aufenthaltsdauer nicht so lange geblieben (-0,2%). Im Beherbergungsgewerbe wurden insgesamt 5,8% weniger Übernachtungen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres registriert. Besonders betroffen sind davon die Städte Schwedt/O. mit – 37,1% und Prenzlau mit – 15,8%. In Schwedt/O. begründet sich der Rückgang überwiegend im Geschäftstourismus (2001: Hafenbau, Errichtung einer neuen Papiermaschine). Prenzlau hingegen bekommt die Auswirkungen der Inbetriebnahme der neuen Autobahn A 20 zu spüren. Die durchschnittliche Auslastung der Gästebetten betrug 30,1% und liegt damit 3,8% unter dem Ergebnis des Vorjahres. Gründe für diese Entwicklung liegen in der anhaltend schlechten wirtschaftlichen Lage und der Diskussion um die Folgen der Einführung des Euros. Darüber hinaus zeigt diese Entwicklung, dass sich die Uckermark nicht auf den Lorbeeren der Vergangenheit ausruhen kann, sondern weiterhin eine aktive Kundengewinnung betreiben, neue Angebote und eine hohe Angebotsflexibilität entwickeln muss.



Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg,

Außenstelle Frankfurt/Oder
Durch die Einarbeitung der Ergebnisse der Gemeindegebietsreform in die Beherbergungsstatistik 2002 sind die in dieser Statistik ausgewiesenen absoluten Zahlen der Gästeankünfte und -übernachtungen in den Städten Angermünde, Lychen, Prenzlau, Schwedt/O. und Templin mit denen aus 2001 nicht mehr vergleichbar. Aus diesem Grund wird an dieser Stelle auf die bisherige grafische Darstellung verzichtet und nur die Auswertung für den Landkreis Uckermark insgesamt vorgenommen.



Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg, Außenstelle Frankfurt/Oder

Die Unternehmen der Tourismusbranche fordern von der Politik deutliche Signale für eine Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Insbesondere eine Reduzierung des Mehrwertsteuersatzes auf 7%, die Abschaffung der Trinkgeldbesteuerung und das Eindämmen der Schwarzgastronomie werden genannt.

Von den Reiseveranstaltern wurde die Geschäftslage in der Wintersaison überwiegend befriedigend eingeschätzt. Allerdings erreichte nur 8,3% der Unternehmen eine gute Geschäftslage, im Vorjahreszeitraum lag die Quote noch bei 50%. Dass die Geschäftstätigkeit durch die anhaltend schlechte Wirtschaftslage beeinflußt wird, schätzen 83% der Unternehmen ein. Etwa die Hälfte der Befragten sieht Auswirkungen auf die eigene Entwicklung durch die Terroranschläge in den USA und die Einführung des Euros.

3 Erwartungen und Pläne

3.1 Handwerk

3.1.1 Geschäftslage

Symptomatisch für das konjunkturelle Gesamtklima ist die nochmalige Zunahme der Negativbeurteilungen hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Geschäftslage im Handwerk. Vom Frühjahr 2001 bis zum Frühjahr 2002 nahm die Zahl der Betriebe, die eine Verbesserung der Geschäftslage erwarten, von 14% auf 13% ab. Gleichzeitig stieg die Zahl der Unternehmen, die mit einer Verschlechterung der Lage rechnen, von 35% auf nunmehr 42%. Nur noch 45% der Betriebe (Vorjahr: 51%) gehen somit von einer zumindest gleichbleibenden Entwicklung aus. Die nochmalige deutliche Verschlechterung lässt befürchten, dass die Zahl der Insolvenzen auf hohem Niveau verweilt oder sogar noch weiter steigen könnte.

Diese Prognose ist nicht verwunderlich, weil durchgreifende Impulse für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen nach wie vor in Ostbrandenburg und damit auch in der Uckermark nicht erkennbar sind.

Die positiven Tendenzen bei der Befragung im Kfz-Handwerk und im Baugewerbe können nicht als Vorboten einer Trendwende am Markt verstanden werden. Es ist hier bestenfalls von Anzeichen einer punktuellen, aber noch nicht durchgreifenden, Stabilisierung in diesen beiden Bereichen auszugehen. Der laufende Strukturwandel wird in beiden Branchen noch Jahre dauern, sodass eine kurzfristige Konjunkturverbesserung nicht in Aussicht stehen kann. Diese Einschätzung wird auch von den regionalen Innungen und den Fachverbänden geteilt.

Unabhängig davon bleibt die allgemeine Situation in der Region geprägt durch hohe Arbeitslosigkeit, niedrige Löhne, steigende Lebenshaltungskosten und damit ein insgesamt geringeres Kaufkraftpotenzial verglichen mit anderen Bundesländern. Dies und die oben genannten anderen exogenen Faktoren führen dazu, dass die Einschätzung der momentanen Lage oft besser ist als die Beurteilung der zukünftigen Entwicklung. Mehr als ein Drittel aller Betriebe in allen Branchen und Betriebsgrößenklassen sieht der Zukunft mit Skepsis entgegen, einzige Ausnahme ist der Bekleidungssektor mit 18%. Besonders krasse Beispiele sind hier der Dienstleistungssektor mit 67% und der Metallbereich mit 55% skeptischen Unternehmen.

3.1.2 Beschäftigungsentwicklung

Insgesamt rechnen – wie schon 2001 – ca. 22% der Unternehmen für die Zukunft mit einem weiteren Absinken der Mitarbeiterzahlen, nur noch 9% (Vorjahr: 11%) rechnen mit einer Zunahme der Beschäftigten. Besonders bemerkenswert erscheint dabei, dass erstmals seit der Frühjahrsumfrage 1998 der Saldo in der Prognose der Beschäftigtenzahl im Baugewerbe wieder positiv ist. 20% der Unternehmen wollen

mehr Mitarbeiter einstellen, 16% voraussichtlich weniger. Das Kfz-Handwerk rechnet insgesamt mit einer ausgeglichenen Entwicklung der Mitarbeiterzahl.

Bis auf den Dienstleistungssektor rechnen alle anderen Branchen auch in näherer Zukunft damit, per Saldo einige ihrer Mitarbeiter voraussichtlich entlassen zu müssen.

3.1.3 Auftragsentwicklung

Die Aussichten für die konjunkturelle Zukunft bleiben weiterhin getrübt. 14% (Vorjahr: 23%) der Betriebe erwarten eine Verbesserung der Auftragslage und 27% sinkende Auftragsbestände. Nur noch im Bekleidungshandwerk (6%) und im Dienstleistungsbereich (20%) ist die Zahl der Betriebe mit positiver Auftragserwartung gleich der Zahl derer mit negativen Aussichten.

In allen anderen Gewerbegruppen ist der Saldo leider negativ. Zum Beispiel stehen im Bauhandwerk 16% mit positiven Aussichten 22% mit negativer Erwartung gegenüber, im Kfz-Bereich sind es 10% zu 25%. „Spitzenreiter“ sind hier das Nahrungsmittelhandwerk (11% rechnen mit einer positiven und 30% mit einer negativen Entwicklung) und das Ausbauhandwerk. Waren es im Ausbauhandwerk im Vorjahr 30% der Betriebe, die mit sinkendem Auftragsvolumen rechneten, so sind es jetzt 35%, während nur noch 16% von steigenden Aufträgen ausgehen (Vorjahr: 19%). Der Bereich Druck und Papier hingegen erwartet keinerlei Verbesserungen in der Auftragssituation.

3.1.4 Umsatzentwicklung

Die Gesamttendenz hat sich gegenüber 2001 leider noch weiter verschlechtert. Nur 12% (Vorjahr: 18%) der Betriebe erwarten steigende Umsätze, aber 42% sinkende. In der Prognose der Umsatzentwicklung ist vor allem in den bestimmenden Gewerken wie im Bauwesen, Ausbauhandwerk, Metallhandwerk, Kfz-Wesen und im Dienstleistungshandwerk zwar eine gewisse Stabilisierung der Situation, aber kein Durchbruch zur Verbesserung der Lage zu erkennen. Mit stabilen Umsätzen für die Zukunft rechnen im Baubereich 53% (Vorjahr: 33%), beim Ausbau 37% (Vorjahr: 46%), Metallbau 73% (Vorjahr: 56%), Kfz 48% (Vorjahr: 52%) und bei den Dienstleistungen 46% (Vorjahr: 40%).

Ein viel zu großer Anteil der Betriebe erwartet in diesen Branchen ein weiteres Absinken der Umsätze, der bei weitem nicht durch die Zahl der Unternehmen mit steigenden Erwartungen ausgeglichen werden kann. Von sinkenden Umsätzen geht in diesen Gewerken fast jeder zweite bis dritte Betrieb aus: im Baubereich 34% (Vorjahr: 43%), beim Ausbau 51% (Vorjahr: 43%), Metallhandwerk 18% (Vorjahr: 33%), Kfz 33% (Vorjahr: 41%), bei den Dienstleistungen sogar 60% (Vorjahr: 40%). Im Bau- und Metallbaubereich und in der Kfz-Branche scheint sich somit die Umsatz-

entwicklung etwas positiver zu gestalten als noch vor einem Jahr, während der Ausbaubereich kein Licht am Ende des Tunnels sieht.

Dagegen rechnet in allen Gewerbegruppen maximal nur jedes fünfte bis zehnte Unternehmen mit steigenden Umsätzen, im Bauhandwerk 14% (Vorjahr: 25%), beim Ausbau 12% (Vorjahr: 12%), Metallhandwerk 9% (Vorjahr: 11%), Kfz 19% (Vorjahr: 7%) und bei den Dienstleistungen sogar kein einziger Betrieb (Vorjahr: 20%). Die Vorausschau bietet wenig Anlass zu Optimismus, denn 56% (Vorjahr: 63%) aller Betriebe rechnen mit weiter steigenden Einkaufspreisen, während nur 15% (Vorjahr: 18%) eine Anhebung der Verkaufspreise erwarten.

In den Gewerken Bau, Ausbau, Kfz und Dienstleistungen sind ca. 60% der Unternehmen davon überzeugt, in Zukunft höhere Einkaufspreise zahlen zu müssen. Lediglich im Metallbau rechnet nur jeder vierte Betrieb (27%) mit Preisanstiegen im Einkauf. Betriebe, die ein Sinken der Einkaufspreise prognostizieren, sind kaum vorhanden.

Dagegen rechnen 17% (Vorjahr: 23%) der Unternehmen mit einem weiteren Absinken der Verkaufspreise. Eine weitere Verschlechterung der Betriebsergebnisse wäre somit zu erwarten. Sinkende Steuereinnahmen und ein weiteres Ausbleiben der notwendigen Konsolidierung vieler Betriebe sind damit zu befürchten. Besonders im Bauhandwerk (32%) und im Ausbaubereich (18%), aber auch in der Nahrungsmittelbranche (17%), ist man auf weiteren Preisdruck gefasst. Hier ist der harte Wettbewerb am Markt auch besonders spürbar. Im Dienstleistungsbereich, bei Druck und Papier, im Bekleidungs- und Metallhandwerk hofft man, in der Zukunft zu keinen Zugeständnissen bei den Verkaufspreisen gezwungen zu sein (0%). Besonders bei den Dienstleistern (50%), bei Druck und Papier (47%) und auch im Kfz-Wesen (33%) möchte man höhere Verkaufspreise realisieren, um damit dem steigenden Kostendruck begegnen zu können. Dem gegenüber sehen nur 8% der Baubetriebe (Vorjahr: 9%), 11% im Ausbaubereich (Vorjahr: 16%), 18% im Metallhandwerk (Vorjahr: 28%) und 13% der Nahrungsmittelbetriebe (Vorjahr: 22%) für sich Chancen zur Erhöhung ihrer Verkaufspreise.

3.1.5 Investitionstätigkeit

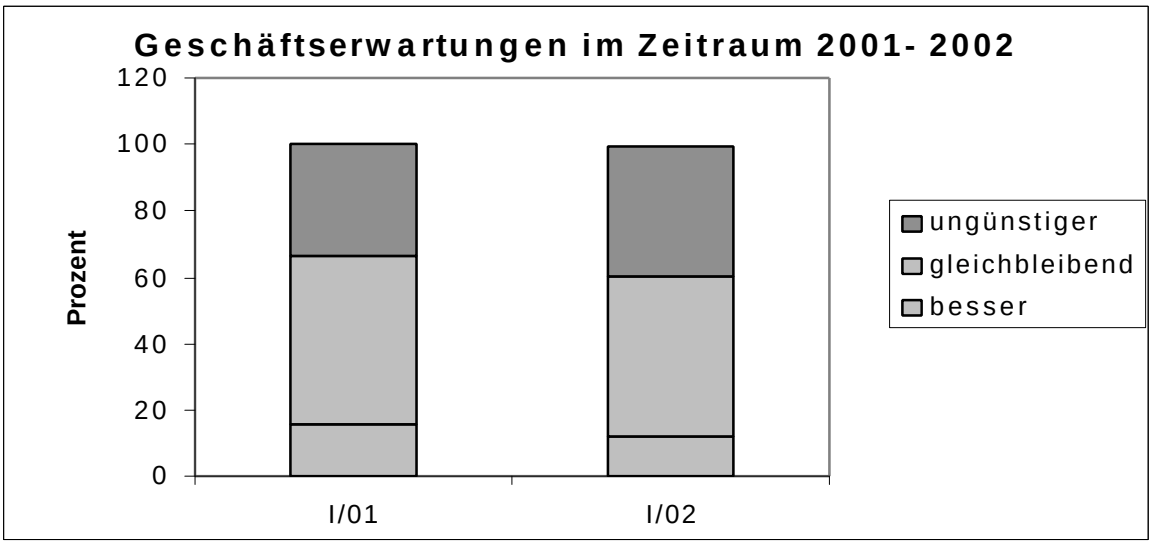
In der Prognose rechnen wie im Vorjahr wieder ca. 40% der Betriebe mit einer gleichbleibenden Investitionstätigkeit, wenn auch hier nicht unbedingt steigende Investitionshöhen zu erwarten sind.

Der Trend, dass die Investitionshöhe pro Unternehmen insgesamt stark abgenommen hat, ist eindeutig negativ zu werten. Die Investitionsbereitschaft ist weiterhin erlahmt. Das kommt nicht nur darin zum Ausdruck, dass sich der Anteil der Betriebe, die ihre Investitionen demnächst steigern wollen, im Vergleich zu dem geringen Vorjahreswert (7%) auf 3% verringert und damit nochmals mehr als halbiert hat.

3.2 IHK

3.2.1 Geschäftslage

Nur 12,1% (Vorjahr: 15,8%) der Befragten sehen ihre Zukunftsaussichten positiv, 39,2% (Vorjahr: 33,6%) rechnen dagegen mit einer weiteren Verschlechterung.



Quelle: IHK-Konjunkturbericht

Die neue Stufe der Ökosteuer trägt vor allem im Verkehrsbereich zu einer Verschlechterung der Geschäftslage bei. 8,6% der Unternehmen (12,9% bei der Herbstumfrage) rechnen mit einer Verbesserung der Lage. Jedoch rechnen über 40% mit einer weiteren Verschlechterung ihrer Geschäftslage, dies bedeutet einen Zuwachs um 5 %. In der Dienstleistungsbranche sehen die Befragten für das kommende Halbjahr eine leicht verbesserte Geschäftslage. Mehr als doppelt so viele Unternehmen erwarten eine positive Entwicklung (15,2%). Der Anteil mit negativen Erwartungen geht leicht um 1,1 Punkte auf 40,5% zurück.

3.2.2 Beschäftigungsentwicklung

Am Arbeitsmarkt zeigen sich am deutlichsten die Auswirkungen der konjunkturellen Talfahrt. Gegenüber den Herbstergebnissen haben sich die Beschäftigungsplanungen erneut weiter eingetrübt. Dabei werden die deutlichsten Kürzungen der Beschäftigtenzahlen in den Bereichen Bau, Handel und Verarbeitendes Gewerbe erwartet.

Allein im Baugewerbe rechnen 67,5% der Unternehmen mit weiterem Personalabbau. Im Handel rechnen mehr als die Hälfte mit fallenden Beschäftigtenzahlen und in der Industrie mehr als ein Drittel. Das ist angesichts der Situation auf dem Arbeitsmarkt verheerend.

Die Unternehmen werden sich mit Neueinstellungen weiterhin zurückhalten, nur 5,2% (Vorjahr: 13,2%) planen damit, aber insgesamt 42,7% der Betriebe (Vorjahr: 22,2%) rechnen mit weniger Beschäftigten.

Grundlegendes wird sich an der Gesamtsituation in den nächsten Jahren wohl kaum ändern. Es gibt keinerlei Silberstreifen am Horizont zu erkennen. Eine Wende auf dem Arbeitsmarkt ist nicht in Sicht. Dazu kommt die geringe Anzahl von neuen Arbeitsplätzen und das allgemeine Niedriglohnniveau, welches das Problem der Abwanderung in die alten Bundesländer forciert.

3.2.3 Umsatzentwicklung

Insgesamt haben 13,8% der Unternehmen (Vorjahr: 19,2%) höhere und 31,6% (Vorjahr: 26%) geringere Umsatzerwartungen.

Für das nächste Halbjahr rechnen die Industriebetriebe mit stabilen Exporten, wobei besonders nach Osteuropa mit steigenden Ausfuhren geplant wird. Fast 28% rechnen mit steigenden Lieferungen nach Osteuropa, ein Zuwachs um 12,5%.

Bei den Ausfuhren nach Westeuropa steigt der Wert um 3 Punkte auf 37%, allerdings erhöht sich in diesem Bereich auch die Zahl der Unternehmen, die mit sinkenden Ausfuhren rechnen, um 11 Punkte auf 16,7%.

3.2.4 Investitionstätigkeit

Insgesamt werden in den nächsten Monaten zwar 87,3% aller Unternehmen investieren, aber nur 16,6% von ihnen planen eine Aufstockung ihrer Ausgaben in diesem Bereich.

Die Investitionsneigung der Industrie ist leicht abgekühlt. So wächst der Anteil der Betriebe, die mit sinkenden Investitionen rechnen, um 3 % auf 43%. Die Investitionen fließen hauptsächlich in Rationalisierungen (38%), Ersatzbedarf (29%), Produktinnovation (16%) und Kapazitätsausweitungen (15%). Aufgrund der unsicheren Zukunft hat bei vielen Unternehmen des Verkehrgewerbes die Investitionsbereitschaft weiter abgenommen. Bei Investitionen fließt das Geld zu über 68% in die Deckung des Ersatzbedarfs und zu knapp 11% in Rationalisierungen. In den anderen Branchen sieht es ähnlich und teilweise noch schlechter aus.

Auch im Tourismusbereich sind die Investitionsabsichten infolge der wirtschaftlichen Lage deutlich zurückhaltender als noch vor einem Jahr. Viele Firmen wollen angesichts schlechter Geschäftserwartungen und freier Kapazitäten zunächst abwarten. Wenn investiert wird, dann hauptsächlich in Rationalisierungs- und Modernisierungsvorhaben. 75% der Befragten plant für 2002 Weiterbildungsmaßnahmen in ihrem Unternehmen. Im Vordergrund steht dabei der Bereich EDV/Internet, Kundenbetreuung und Sprachen. Zur Verbesserung der Infrastruktur wird der Oder-Neiße

Radweg eine Anbindung nach Penkun (Vorpommern) und in Richtung Stettin erhalten. Darüber hinaus wird der Uckermärkische Radrundweg, der vom Oder-Neiße Radweg in Stolpe/Oder abzweigt, zukünftig die Möglichkeit bieten, die Uckermark per Rad zu erschließen.

Investitionen in die Infrastruktur sind weiterhin nötig, gerade im grenzüberschreitenden Bereich. Denn nur dann können die Chancen, die die Region bietet - die Nähe zu den mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittskandidaten und zum osteuropäischen Markt insgesamt - seitens der Unternehmen adäquat genutzt werden. Eine wettbewerbsfähige Infrastruktur ist eine notwendige Bedingung für den wirtschaftlichen Anpassungsprozess.

4 Resümee

Die Berichte der beiden Kammern zur konjunkturellen Lage im ersten Halbjahr 2002 für diese Region fallen unterschiedlich aus. Das betrifft sowohl die einzelnen Branchen als auch die Erwartungen hinsichtlich der weiteren Entwicklung.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Konjunkturumfrage beider Kammern, dass sich aufgrund der wirtschaftlichen Situation in Ostbrandenburg und somit auch im Landkreis Uckermark die regionalen Rahmenbedingungen für viele Unternehmen in den letzten Jahren verschlechtert haben.

Angefangen von Abwanderung der Bevölkerung, dem starken Anstieg der Arbeitslosenzahlen, dem Wegfall von Lieferanten und Kunden bis hin zum Rückzug von Betrieben aus ihren ostdeutschen Standorten ist eine Entwicklung in Gang gekommen, die das wirtschaftliche Überleben vieler Unternehmen bedroht. Dies ist eine Entwicklung, die durch alleinige Investitionen in eine bessere Infrastruktur zwar gedämpft, aber nicht abgefangen werden kann.

Das Angebot an Technologietransfer und Hochschulkooperationen muss in der Zukunft noch erheblich verbessert werden. Denn nur eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Unternehmen ermöglicht innovative Produkte, die sich dann auch auf überregionalen Märkten verkaufen lassen. Aufgrund des geringen Kapitalstocks in den Unternehmen ist hier dringend eine Verbesserung der FuE-Finanzierung notwendig.

Für die Betriebe in der Uckermark stellt ein Ausbau der Verkehrsinfrastruktur einen wichtigen Baustein zur Verbesserung der regionalen Standortfaktoren dar. Insgesamt ist in den letzten Jahren schon einiges beim Ausbau der Verkehrswege erreicht worden. Diese Anstrengungen müssen aber fortgesetzt werden, will man ein leistungsfähiges Verkehrsnetz aufbauen. Mit Sorge ist in diesem Zusammenhang auch die Konzentration der Bahn auf die Fernstrecken zu beobachten.

Zur Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung steht für die Unternehmen die Vereinfachung und Senkung von Sozialbeiträgen und Steuern im Mittelpunkt. Im Zusammenhang damit wird die Notwendigkeit eines flexibleren Arbeits- und Tarifrechts gesehen, um den speziellen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Deutliche Verbesserungen werden auch für den Zugang zu Finanzierungsmitteln gefordert. Diese Forderung wird in den nächsten Jahren noch an Bedeutung gewinnen, da der Zugang zu Finanzierungsmitteln den Unternehmen in Ostdeutschland mit der Umsetzung von „Basel II“ erheblich erschwert wird. Es ist zu erwarten, dass die Verknappung der Finanzierungsmöglichkeiten die Betriebe genau in dem Moment trifft, in dem sie sich in einer durch die Osterweiterung der EU ohnehin schon schwierigen Lage befinden.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass der gegenwärtige Entwicklungstrend auf keine Wende zur konjunkturellen Belebung im Landkreis Uckermark hinweist.

5 Quellenverzeichnis

- Konjunkturbericht I. Halbjahr 2002
  Handwerkskammer Frankfurt (Oder)

- Konjunkturbericht Jahresbeginn 2002
  Industrie- und Handelskammer Frankfurt (Oder)

- Presseinformation
  Arbeitsamt Eberswalde

  Saisonberichterstattung Tourismus
  Winterhalbjahr 2001/2002 im Kammerbezirk Frankfurt (Oder)

6 Ansatz zur Entwicklung der Wirtschaft im Landkreis Uckermark

Ausgehend von der schwierigen Lage der Unternehmen wurde bereits im Konjunkturbericht des 2. Halbjahres 2001 die Frage gestellt, was getan werden kann, um die Situation zu verbessern. Es wurde versucht Lösungsansätze und die vorhandene wirtschaftlichen Potenziale im Landkreis Uckermark aufzuzeigen.

Dabei war klar, dass das Problem der wirtschaftlichen Entwicklung im Landkreis weder allein von den Unternehmern und ihren Interessenvertretern noch durch die Kreisverwaltung und andere staatlichen Stellen allein zu lösen ist. Nur durch ein abgestimmtes Handeln aller Betroffenen werden Erfolge möglich.

Während einige der im letzten Bericht vorgeschlagenen Maßnahmen wie z.B.
- Schaffung eines Hauses der Wirtschaft und
- Effizienter Einsatz der Investpauschale

bereits umgesetzt sind, und der Vorschlag
- Entwicklung eines Regionalmarketings für den Landkreis mit Formulierung von Leitbild bzw. zu entwickelnden Kompetenzzentren

im Haus der Wirtschaft in der konzeptionellen Bearbeitung ist, sind andere aufgeführte Punkte noch nicht diskutiert worden.

Kernpunkt ist die Idee zur Schaffung eines Forums, das aus Repräsentanten und Interessenten wirtschaftsrelevanter Bereiche sowie der Politik besteht und grundlegende Themen der Wirtschaft diskutiert, Probleme benennt und Lösungsansätze erarbeitet. Diese Idee wurde nachdrücklich auf dem Industriefest des Kompetenznetzwerkes Armaturen und Maschinenbau unterstützt.

Ansatzweise sollen Themenkomplexe benannt werden, die z. B. als Diskussionsgrundlage dienen könnten:

- Gemeinsames Auftreten von Unternehmen der Uckermark als Generalauftragnehmer und damit Verhinderung der Auftragsübernahme von außeruckermärkischen Firmen, die dann nur Subunternehmen zu ungünstigen Bedingungen in die Auftragsausführung einbinden (Was können die Unternehmen / ihre Interessenvertretungen selbst tun um die Auftragssituation zu verbessern?)

- Auftragssplittung in kleine Lose (Welche Möglichkeiten hat die öffentliche Hand, größere Aufträge der Struktur einheimischer Betriebe anzupassen?)

- Vorrangige Finanzierung von verkehrlicher und touristischer Infrastruktur wie Radwege und Wasserwanderwege entsprechend Prioritätenliste

- Ausbau der Zusammenarbeit mit Hoch- und Fachschulen basierend auf die festzulegenden Kompetenzfelder (Welche Möglichkeiten bestehen, Wissenschaft und Forschung stärker in der Uckermark zu etablieren?)

- Bindung der Jugendlichen an die Region durch Förderung Schaffung von Ausbildungsplätzen (Wie kann die Ausbildung von Jugendlichen besser auf die Arbeitsmarktsituation in der Region abgestimmt werden?)

- Einbindung von Maßnahmen der Arbeitsförderung zur Entwicklung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen (Wie kann Arbeitsförderung in Unternehmen eingebunden werden, ohne dass es zu Wettbewerbsverzerrung kommt?)

- Eindämmung der Schwarzarbeit (Ist Schwarzarbeit wirklich das Problem, wenn es um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen geht?)

Diese Aufzählung ist nur als Beispiel gedacht. Die eigentliche Auflistung der Problempalette erfolgt in der Wirtschaftskonferenz bzw. in zu bildenden Arbeitsgruppen.